

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Bibelweg von Stellveder nach Kühbruck

Texte zur Besinnung (erstellt vom Bibelwegteam der Pfarre Nenzing)

Liebe Wallfahrerinnen und Wallfahrer,
liebe Wanderer auf dem Bibelweg!

Ein herzliches Grüßgott auf unserem Bibelweg von Stellveder nach Kühbruck. Der Weg von Stellveder nach Kühbruck ist für die Nenzinger und auch für viele Menschen aus den benachbarten Gemeinden ein alter Wallfahrtsweg. Schon viele Menschen sind diesen Weg betend gegangen und haben ihre Anliegen und Sorgen zur Muttergottes nach Kühbruck gebracht. In ähnlicher Weise möchte der Bibelweg, der im Rahmen des Nenzinger Bibeljahres errichtet wurde, zur Begegnung mit Gott einladen und zwar durch seine Schöpfung und durch sein Wort, das er in der Bibel zu uns spricht.



Das Wort Gottes und auch seine Schöpfung, die wunderbare Natur des Gamperdonatales laden ein zum Innehalten, Nachdenken und Auftanken.

Auf dem Bibelweg wurden neun Stationen errichtet. Markante Stellen in der Natur und Bibelverse – meist aus dem Buch der Psalmen – möchten uns ermutigen und anregen, über unser Leben und über unseren Glauben nachzudenken.

Für jede Station des Bibelweges bietet diese Broschüre Gedanken zu verschiedenen Themen, die sich aus der Natur und der jeweiligen Bibelstelle ergeben. Auch bietet die Broschüre für die Wegstrecken zwischen den einzelnen Stationen Fragen als Anregung zum Nachdenken. Wir empfehlen den Weg in Stille zu gehen und der Natur oder den eigenen Gedanken und Gefühlen nachzuspüren.

Die Psalmverse und auch die anderen Worte der Bibel sind Wort Gottes. Gott hat nicht nur zu den Menschen vor 2000 Jahren gesprochen, sondern vor allem durch die Bibel spricht er auch zu uns, möchte er uns sein gutes, ermutigendes und hoffnungsvolles Wort sagen. Unser Leben ist ein

Weg, ein Weg mit Gott. Wichtiger als der äußere Weg meines irdischen Lebens ist die innere Reise zur Mitte meines eigenen Selbst; dorthin wo Gott wohnt, die Quelle des Lebens. Das ist auch das Ziel unseres Bibelweges.

Ein gutes und besinnliches Unterwegs-Sein wünscht Pfr. Hubert Lenz im Namen des Bibelwegteams



Inhaltsverzeichnis:

1. Station "AUFBRUCH" - Stellveder-----	3
2. Station "WEG"- Weggabelung Nenzinger Berg / Nenzinger Himmel -----	5
3. Station "VERSÖHNUNG" – zwei Felsen durch Hände verbunden -----	7
4. Station "VERTRAUEN" – Tropfiga Schrofa -----	9
5. Station "ENGE" – vor dem Tunnel-----	11
6. Station "VOM DUNKEL INS LICHT" - Dunkel Tobel -----	13
7. Station "WASSER" – Hochbruck -----	15
8. Station "AUSDAUER" – Isig Züle -----	17
9. Station "LEBEN" – Kreuz bei der Kühbruck Kapelle-----	19

1. Station "AUFBRUCH" - Stellveder



„Noch in derselben Stunde brachen sie auf“ (Lk 24,33), so heißt es im Evangelium von den Emmausjüngern, „und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt.

Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden.“

Die beiden Emmausjünger waren unterwegs und sie durften auf ihrem Weg im Nachdenken und Austausch über das, was sie erlebten, den Auferstandenen erfahren.

Wir möchten auch dich ermutigen:
Brich auf!

Mach dich auf den Weg!

Mach dich auf den Weg zu dir selber, zum Mitmenschen, zu Gott!
Mach dich auf den Weg, in Richtung erfülltes, lebendiges

Leben!

Gottes Schöpfung und Gottes Wort möchten dich auf diesem Weg begleiten und deine Gedanken anregen. Lass dabei deinen Gedanken freien Lauf!

Das Gehen des Bibelweges soll uns auch mit Dankbarkeit erfüllen:
ein großes Dankeschön an Gott für die wunderbare Schöpfung, für die herrliche Natur, die wir vor allem hier im Gamperdonatal bestaunen können;
ein Dankeschön an Gott aber auch für sein Wort, das wir oft vernachlässigen, das uns Orientierung und Kraftquelle für das Leben sein kann und will.

Zur Meditation:

*Oftmals ist der erste Schritt der schwierigste.
Er braucht am meisten Mut,
weil wir nicht wissen,
was er auslöst und zur Folge hat.
Darum ist die Richtung so wichtig,
die wir diesem Schritt geben.*

*Geh mit mir
Schweigend
Durch Licht und Schatten
Zusammen, nicht allein
In Tiefen,
wo Gott wohnt
und wir ganz,
ganz wir sind.*

*Du Gott des Lebens
unseres Lebens
auf dieser Erde
segne uns
mit dem Vertrauen
dass du uns begleitest
auf unserem Weg
im Durst zur Quelle
im Dunkel zum Licht
im Tod zum Leben
Amen*

Fragen und Anregungen für den Weg:

Was bedrückt mich?

Was möchte ich an belastenden des heutigen Tages und vielleicht der letzten Tage im Tal zurücklassen?

Ich möchte es Gott übergeben und jetzt auf der ersten Wegstrecke einfach leer, ruhig und still werden.

Welche Rolle spielt die Bibel in meinem Leben?

Welche Bibelstellen, die mich immer schon angesprochen haben, fallen mir spontan ein?

2. Station "WEG"– Weggabelung Nenzinger Berg / Nenzinger Himmel

Herr, zeige mir meine Wege,
lehre mich deine Pfade



Hier gabelt sich der Weg. Links geht der Weg weiter zum Nenzinger Berg und rechts in den Nenzinger Himmel. Unser Ziel ist Kühbruck, das erreichen wir, wenn wir rechts gehen. Natürlich auch auf dem linken Weg über den Nenzinger Berg würden wir Kühbruck erreichen, aber es ist ein großer Umweg.

In unserem Leben ist es oft ähnlich. Immer wieder einmal kommen wir an Weggabelungen. Manchmal kennen wir den Weg und wissen genau, wie wir weitergehen müssen. Oder es stehen bei der Weggabelung gute Wegweiser, die uns den richtigen Weg weisen. Manchmal aber wissen wir nicht, welchen Weg wir gehen sollen. Vielleicht wissen wir nicht einmal das Ziel. Wir sind zur Entscheidung gerufen. Große Entscheidungen gibt es vor allem in jungen Jahren: welchen Beruf, welchen Partner, vielleicht auch welche Lebenseinstellung und Werthaltung. In jedem Lebensalter gibt es kleinere und größere Entscheidungen.

Wenn wir unseren Lebensweg mit Gott gehen, dann sind wir in einer solchen Situation eingeladen, mit dem Psalmisten zu beten: Herr, zeige mir meine Wege, lehre mich deine Pfade. Wie gesagt, dieses kurze Gebet stammt aus dem Buch der Psalmen (Ps 25,4).

Gott hat uns verheißen und vor allem bei der Taufe zugesagt, dass er unseren Lebensweg begleitet. Er geht mit uns, oft spüren wir es nur nicht. Wir haben das Gefühl, er ist weit weg. Das liegt dann aber an uns. Gott möchte uns auch Orientierung sein: durch die Bibel, durch die Kirche, durch Mitmenschen. Natürlich, es ist ein Wagnis, sich auf die Wegweisung Gottes einzulassen. Nach den 10 Geboten, überhaupt nach der Bibel zu leben, das kann Konsequenzen für unser Leben haben. Aber es rentiert sich. Probier es!

An einer anderen Stelle der Bibel heißt es: „Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr lenkt seinen Schritt.“ (Sprichwörter 16,9) und im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin der Weg.“ (Joh 14,6)

Zur Meditation:

*Zwei Wege –
wohin soll ich gehen?
Den breiten, bequemen
oder den steilen, beschwerlichen?*

*Stehen wir in unserem Leben nicht oft
ratlos an Kreuzungen?
Wie beruhigend ist es dann,
wenn wir Wegweiser entdecken,
die auf ein echtes Ziel hinweisen.*

*Auf ein „Ziel“, für das es sich lohnt,
die Anstrengungen des Lebens auf sich zu
nehmen.
Wir kommen aber auch an Wegweiser,
die in die Irre führen,
die uns in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit
stürzen.
Dabei fühlen wir uns einsam,
verlassen und übersehen,
dass Er mit uns geht.*

Herr, lenke unsere Schritte zum Heil.



Fragen und Anregungen für den Weg:

Bin ich auf dem richtigen Weg?
Steht eine größere Entscheidung in meinem Leben an?
Vielleicht kannst du auf dem Weg Mut fassen,
diese Entscheidung anzupacken.

Orientiere ich mich in meinem Leben an Gott, an der Bibel, an den 10 Geboten oder habe ich andere Wegweiser in meinem Leben?
Eine weitere Möglichkeit wäre, über große Entscheidungen im bisherigen Leben nachzudenken.
Erfahre ich die Nähe und Begleitung Gottes in meinem Leben?

3. Station "VERSÖHNUNG" – zwei Felsen durch Hände verbunden

Selig, die Frieden stiften,
denn sie werden Töchter und Söhne
Gottes genannt werden

Eine ganz besondere Station: ein
geteilter Felsen – ein Zeichen für den
Unfrieden und für den Streit in der Welt
und vielleicht auch in meinem Leben –
die beiden Felsbrocken sind verbunden
durch zwei Hände, die sich einander –
zur Versöhnung – reichen.

In der Bergpredigt im
Matthäusevangelium, genauer noch in
den Seligpreisungen heißt es: „Selig, die
Frieden stiften, denn sie werden Töchter
und Söhne Gottes genannt werden“ (Mt
5,9). Eine der größten
Herausforderungen der Bibel, ja unseres
ganzen christlichen Lebens ist die Versöhnung. Ganz egal, ob ich
verzeihen oder ob ich um Verzeihung bitten muss, beides braucht Mut.



Der Grund dafür, dass Versöhnung im Christentum ein „Hauptwort“ ist, ist, weil Gott selber den ersten Schritt gemacht hat und sich in Jesus mit uns versöhnt hat. Dadurch sind wir mit Jesus zusammen von Neuem zu „Söhnen und Töchtern“ Gottes geworden. Der Apostel Paulus denkt dies ganz logisch weiter und ermutigt uns zur Versöhnung: Lasst euch mit Gott versöhnen! (2 Kor 5,20). Und die weitere Konsequenz ist eben die Versöhnung untereinander.

Der Segen Gottes erinnert uns daran, dass Gott Frieden und Heil für uns Menschen will. Gott schenkt uns Versöhnung, er schenkt uns Frieden und Heil und er ermutigt und lädt uns ein, einander zu segnen und Frieden und Heil zu wünschen.

(wenn mehrere miteinander unterwegs sind:)
Segnen wir uns jetzt gegenseitig, machen wir uns ein Kreuz auf die Stirn und wünschen wir uns Frieden und Heil, wünschen wir uns gegenseitig Gutes!

Zur Meditation:



*Friedensgebet des Hl. Franziskus
Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines
Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung
quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis
regiert;
dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass
ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern
dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass
ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zu ewigem
Leben.*

*Ich wünsche dir Hände
mit denen du zärtlich lieblosen
und Versöhnung bekräftigen kannst
und die nicht festhalten, was du in Fülle hast
und teilen kannst.*

Fragen und Anregungen für den Weg:

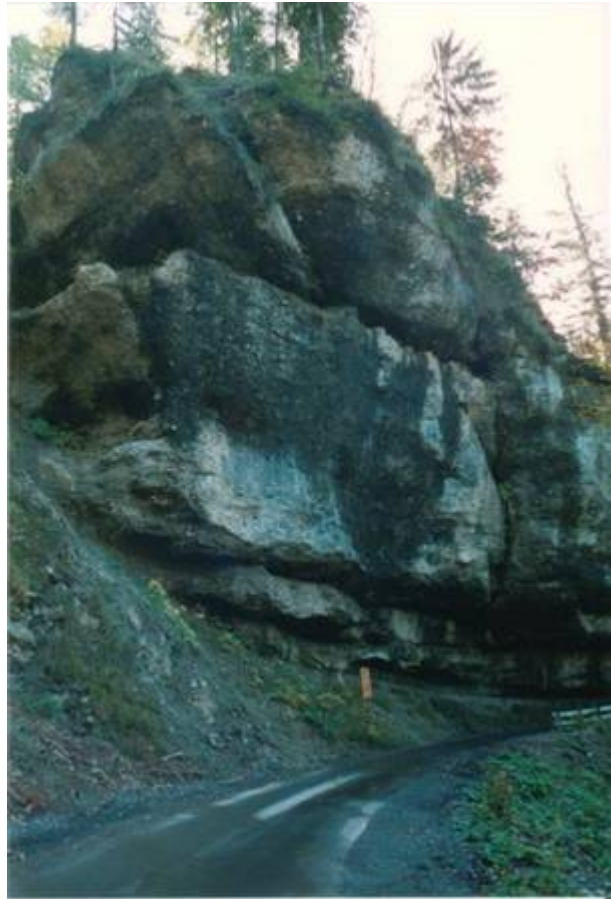
Mit wem muss ich mich versöhnen?
Mit mir selbst? Mit einem konkreten Mitmenschen? Mit Gott?
Wem muss ich verzeihen? Wen muss ich um Verzeihung bitten?
Wem muss ich die Hand zur Versöhnung reichen?

Diese Station regt auch an, zu überlegen,
wie ich mit meinen Händen umgehe, was ich mit ihnen tue.

4. Station "VERTRAUEN" – Tropfiga Schrofa

Gott, auf dich vertraue ich,
in deine Hände lege ich mein Leben

Wer vor dem „tropfiga Schrofa“ steht, braucht wirklich Vertrauen. Er ist so gewaltig, so wuchtig, dass man wirklich nie weiß, wenn er „kommt“, obwohl schon viele tausende Menschen unter ihm vorbeigegangen oder vorbeigefahren sind. Er kann uns eine ganz wichtige Eigenschaft lehren, die unser Leben einfacher macht, nämlich das Gottvertrauen. Im Nachtgebet der Kirche beten wir: „Gott, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ Dieses vertrauensvolle Gebet stammt aus den Psalmen (Ps 31,6 u. 91,2). Übrigens, die Psalmen sind ganz alte Gebete, etwa zweieinhalb bis dreitausend Jahre alt, und doch ganz zeitlos. Manchmal haben sie vielleicht Bilder, die uns ein wenig fremd sind, aber da muss man sich einfach „einlesen“ oder besser „einbeten“.



In den Psalmen bringen Menschen ihre seelische Verfassung vor Gott: ihr Leid, ihre Klagen, ihre Bitten, aber auch ihre Freude, ihren Dank, ihre Zuversicht, ihr Vertrauen. Und darum sind sie so zeitlos. So wie wir sind, können wir vor Gott hintreten und unser Leben vor ihn bringen. Die Psalmen sind Ausdruck dafür, dass Menschen in allen Lebenslagen und Situationen ihr Leben vor Gott bringen oder man könnte auch sagen: ihr Leben in der Gegenwart Gottes leben.

Gottvertrauen heißt nicht, dass man alles Gott überlässt; im Gegenteil: ein weiser Meister hat einmal gesagt: Handle so, als ob alles von dir abhängt, aber glaube daran, dass alles von Gott abhängt. Gottes guter Geist handelt durch unsere Fähigkeit, andererseits ist er auch bei uns, wenn einmal etwas nicht so gelingt oder so geschieht, wie wir es gerne hätten. Gottvertrauen heißt deshalb, dass wir Selbstvertrauen haben dürfen. Wir dürfen unseren Fähigkeiten ruhig etwas zutrauen. Gott hat sie uns geschenkt, um mit ihnen etwas zu tun. Weil Gott uns liebt, dürfen wir

Menschen mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein sein. Wir sollen unseren Nächsten ja lieben wie uns selber: Auch Selbstliebe ist wichtig, immer im Wissen Gott ist bei uns, er geht mit uns, so dass wir mit dem Psalm 23 bete dürfen: „Ich fürchte kein Unheil.“

Zur Meditation:

Aus Psalm 91 – unter dem Schutz des Höchsten



*Wer im Schutz des Höchsten wohnt
und ruht im Schatten des Allmächtigen,
der sagt zum Herrn: „Du bist für mich Zuflucht
und Burg,
mein Gott, dem ich vertraue“.*

*Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und
aus allem Verderben.
Er beschirmt dich mit seinen Flügeln,
unter seinen Schwingen findest du Zuflucht,
Schild und Schutz ist dir seine Treue.*

*Denn der Herr ist deine Zuflucht,
du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt.
Dir begegnet kein Unheil,
kein Unglück naht deinem Zelt.*

*Denn er befiehlt seinen Engeln,
dich zu behüten auf all deinen Wegen.
Sie tragen dich auf ihren Händen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.*

Fragen und Anregungen für den Weg:

Wie schaut es aus mit meinem Gottvertrauen?

Wie schaut es aus mit meinem Selbstvertrauen?

Vielleicht könnten sich auf dieser Wegstrecke bis zur nächsten Station immer zwei und zwei zusammensetzen und einander erzählen:

Erzählen von ihrem Gottvertrauen und von ihrem Selbstvertrauen.

Erzählt einander von euren guten Eigenschaften!

Sagt dem anderen mindestens fünf von euren Fähigkeiten!

Das ist vielleicht gar nicht so leicht, aber ganz wichtig in Sachen Selbstvertrauen.

Freut euch und dankt Gott für die Fähigkeiten, die er euch gegeben hat!

5. Station "ENGE" – vor dem Tunnel

Befrei mein Herz von der Angst,
führe mich heraus aus der Bedrängnis

Diese Station steht von einem engen Tunnel und diejenigen, die den Weg kennen, wissen, dass der Weg nachher sehr steil wird. Bei der Wallfahrt Anfang und Ende Sommer trifft es beim Rosenkranzbeten für diese Wegstrecke zufällig immer das Gesätzchen „Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.“ Wir alle kennen die Enge auch in unserem Leben, wenn Leid, Probleme oder Konflikte unser Leben verändern, wenn es eng wird. Meist ist das auch verbunden mit Angst. Die Wörter „Enge“ und „Angst“ gehören zusammen. Solche Wegstrecken können schmal und beschwerlich sein, bedrückend und eben unsicher und Angst machend. Manchmal hängt diese Lebenssituation auch damit zusammen, dass unsere Sicht (der Dinge des Lebens) eng ist.



Wenn wir einen Blick in die Bibel werfen, vor allem in das Buch der Psalmen, so ist es sehr ermutigend, sehen zu können, dass Menschen viele, viele Jahre vor uns auch schon ähnliche Situationen erlebt haben. Viele Psalmen zeugen von leiblicher und seelischer Not des Menschen. Dies Menschen haben sich getraut, ihr Leid vor Gott zu bringen, vor ihm auszusprechen, es ihm zu sagen, so auch der Beter des Psalmes 25, wo es heißt: „Befrei mein Herz von der Angst, führe mich heraus aus der Bedrängnis“ (Ps 25,17).

Der Beter des Psalms 23 war voll Vertrauen, dass Gott gerade in dieser engen, dunklen Wegstrecke mit ihm geht: „Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir“ (Ps 23,4).

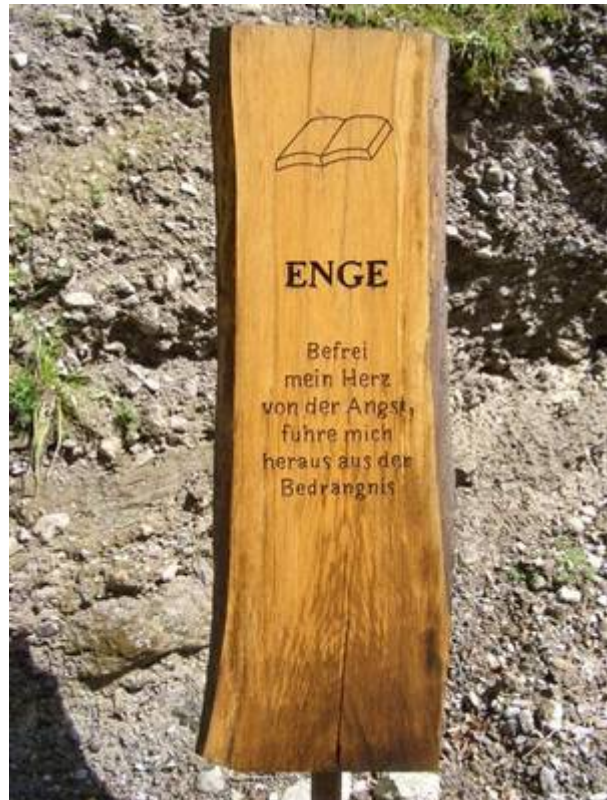
Und der Beter von Psalm 18 durfte erfahren, dass Gott ihm nach dieser bedrückenden und beschwerlichen Wegstrecke wieder in ein angenehmes Leben führte. Voll Freude betete er: „Du führst mich hinaus ins Weite, Du machst meine Finsternis hell“ (Ps 18,20.29).

Aus der Enge in die Weite, diesen Übergang durfte auch Christus an Ostern erleben. Nach dem Kreuztragen und nach dem Tod am Kreuz ist Christus am dritten Tage wieder auferstanden. Gerade auf engen und beschwerlichen Wegstrecken gibt uns die Bibel mit ihrer Osterbotschaft Kraft und Mut.

Zur Meditation:

Aus Psalm 18 – Er führt mich hinaus ins Weite

*Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke,
Herr, Du mein Fels, meine Burg, mein
Retter,
mein Gott, meine Feste, in der ich mich
berge,
mein Schild und sicheres Heil,
meine Zuflucht.
Mich umfingen die Fesseln des Todes,
mich erschreckten die Fluten des
Verderbens.
In meiner Not rief ich zum Herrn
und schrie zu meinem Gott.
Aus seinem Heiligtum hörte er mein Rufen,
mein Hilfescrei dran an sein Ohr.
Er griff aus der Höhe herab und fasste mich,
Zog mich heraus aus gewaltigen Wassern.
Er führte mich hinaus ins Weite,
er befreite mich, denn er hatte an mir
Gefallen.
Du, Herr, lässt meine Leuchte erstrahlen,
mein Gott macht meine Finsternis hell.
Mit dir erstürme ich Wälle,
mit meinem Gott überspringe ich Mauern.*



Fragen und Gedanken für den Weg:

Auf der kommenden Wegstrecke könnte ich mich mit den dunklen Seiten meines Lebens beschäftigen:

Was treibt mich in die Enge?

Was macht mir Angst?

Wo muss ich durch?

Vielleicht habe ich selber Schuld daran: Wo bin ich eng?

Spüre ich, dass Gott auch in solchen engen Situationen bei mir ist, mit mir geht?

Habe ich ihm schon mein Leid geklagt?

Habe ich ihm für erfahrene Hilfe gedankt?

Wer sich noch nicht diesen negativen Seiten des Lebens stellen möchte oder kann, könnte auch einfach die drei Gesätzchen des Rosenkranzes beten; der für uns das schwere Kreuz getragen hat – der für uns gekreuzigt worden ist – der von den Toten auferstanden ist.

6. Station "VOM DUNKEL INS LICHT" - Dunkelobel

Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, damit sie mich leiten

Der Ort, wo wir uns befinden, nennt man das Dunkelobel. Aufgrund der Bäume ist es hier immer recht schattig, ja fast dunkel, und wenn man um die nächste Kurve fährt, ist es, wenn es sonnig ist, sehr hell. Hier eignet sich also sehr gut das Thema: vom Dunkel ins Licht.

Dieses Thema ist ganz ähnlich wie das Thema bei der letzten Station, wo ja auch nicht nur die Enge das Thema war, sondern: „Von der Enge in die Weite“ so eben hier „Vom Dunkel ins Licht.“ Es geht hier um die Dunkelheiten meines Lebens, um die dunklen Seiten. Im Leben eines jeden Menschen gibt es das Thema „Schuld“, ganz egal, ob es sich um kleine oder auch um größere Schuld handelt. Dieses Thema wird aber in der heutigen Zeit sehr oft totgeschwiegen und darum lohnt es, sich einmal damit zu befassen. Mit dem Beter von Psalm 43 wollen wir beten: „Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, damit sie mich leiten“ (Ps 43,3). Gott hilft mir, meine dunklen Seiten zu erkennen. Er lädt mich zur Umkehr ein. Mit ihm zusammen können wir unsere dunklen Seiten anschauen, wir müssen sie nicht verdrängen. Er nimmt mich an, so wie ich bin. Hab Mut, dich deinen dunklen Seiten zu stellen!

Vom Dunkel ins Licht – da ist ein, ja sogar das ganz zentrale christliche Thema angesprochen, nämlich Ostern. Ostern ist nicht nur Auferstehung, sondern Ostern ist der Übergang von Jesu Tod zur Auferstehung, der Übergang vom Dunkel ins Licht, von der Enge in die Weite, von der Versklavung in die Freiheit. Weil Jesus lebt, dürfen wir leben. Dieser Ort mir dem Thema: Vom Dunkel ins Licht, lädt uns ein, Ostern auch in unserem Leben zu entdecken. Wir erleben in unserem Leben viele kleine Tode, aber auch viele kleine Auferstehungen. Und von diesen



Auferstehungen, von diesen Ostererfahrungen , lebt unser Leben. Auf Grund von Ostern sind wir gerufen, ein „erlöstes Leben“ zu leben. Unsere Mitmenschen dürfen ruhig spüren, dass wir erlöste Christen sind. Wir dürfen unser Leben immer im Lichte von Ostern sehen, die hellen und auch die dunklen Seiten unseres Lebens. Ostern ist das Fundament unseres christlichen Lebens. Freuen wir uns darüber!

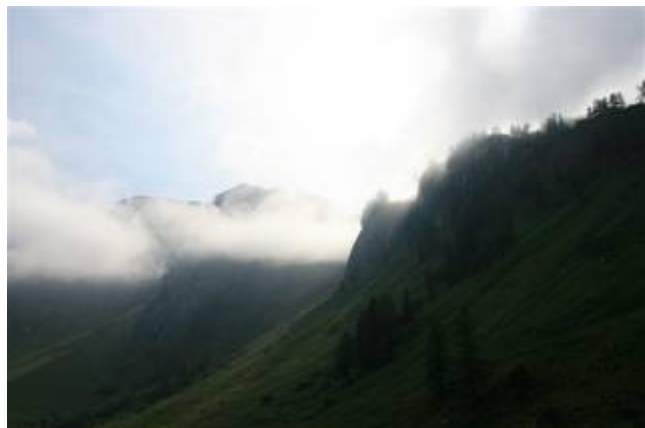
Zur Meditation:

*Du bist mir Licht,
wenn es dunkel ist,
Wärme, wenn ich friere,
Stärke, wenn ich schwach bin,
Halt, wenn ich trauere,
Linderung, wenn ich leide.
Du bist mir Freude. Ich danke Dir.*

Finsternis – Dunkelheit bedeutet:

- *in der Gottesferne leben*
- *in der Macht des Bösen*
- *in Angst und Verzweiflung*
- *im Abgrund*
- *im Tal des Todes*
- *im Hass und Streit*
- *ohne Glauben*
- *ohne Hoffnung*
- *ohne Liebe*

*So, wie die Sonne den Nebel und die
Dunkelheit durchbricht;
möge unsere Sehnsucht nach Frieden
Liebe
Erlösung sein –
stärker als alle Dunkelheit und Tod,
denn in diesem Suchen finden wir Gott.*



Fragen und Gedanken für den Weg:

Ich könnte die kommende Wegstrecke zum Anlass nehmen, über meine Schuld nachzudenken.

Was habe ich in der letzten Zeit falsch gemacht?

Habe ich schwere Schuld auf mich geladen?

Wäre es vielleicht wieder einmal Zeit für eine Beichte / für ein Beichtgespräch?

Wo habe ich schon Ostererlebnisse gehabt?

Wo habe ich diesen Übergang vom Dunkel zum Licht schon gespürt?

Lebe ich von diesen Ostererfahrungen her?

7. Station "WASSER" – Hochbruck

Du lässt hervorsprudeln die Quellen zwischen den Bergen



Hochbruck nennt man diesen Ort. Von hier aus sieht und hört man das Wasser sehr gut und welcher Psalmvers würde hier besser passen, als jener aus dem Psalm 104: „Du lässt hervorsprudeln die Quellen zwischen den Bergen (Ps. 104,10) Wer schon einmal in der Wüste gewesen ist oder auch bei uns Trockenzeiten erlebt hat, weiß wie lebenswichtig und auch wie erfrischend das Wasser ist.

Weil das Wasser ein Zeichen für das Leben ist, ist es auch ein Zeichen für Gott.

Gott schenkt nicht nur Leben, er schenkt lebendiges, lebenswertes Leben, wenn ich gottgemäß lebe. Jesus selber sagt: „Wer Durst hat,

komme zu mir!“ (Joh 7,37). Gott allein kann unseren Durst, unsere Sehnsucht nach echtem, erfüllten Leben stillen.

In diesem Zusammenhang ist die Taufe zu sehen. Durch das Wasser der Taufe schenkt uns Gott das Leben. Paulus deutet die Taufe so: „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben ... sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden“ (Röm 6,3-4.8-9). Durch die Taufe sind wir mit hinein genommen ins Erlösungsgeschehen Christi. Durch die Taufe haben wir ganz konkret Anteil an der Auferstehung.

Das Wasser, das zwischen den Felsen herunter kommt, aber auch jenes, das wir auf dem ganzen Weg vom Tal herauf hören, soll uns an die Taufe erinnern und dankbar werden lassen. Wir dürfen dankbar sein, dass wir Christen sind.

Die Taufe (auch die Taufgnade) erneuern wir immer, wenn wir am Sonntag miteinander Eucharistie feiern. Da werden wir jedes Mal wieder

von neuem wieder eingetaucht in das Geheimnis von Ostern, in die Erlösung, die uns durch Christus geschenkt ist.

Zur Meditation



Was erlebt dieses Wasser bis es im Meer anlangt?

Wem dient es, bis es die nächste Stufe seines wunderbaren Kreislaufes erreicht?

Wie viele Menschen löschen ihren Durst damit, wie manche Wäsche macht es sauber!

Wie viele Tiere gehen daran zur Tränke und wie manche Pflanzen begießt es!

Wie viele Turbinen setzt es in Bewegung, und wie manchen Stuben bringt es Licht!

Rüste mich mit deinem Geist aus, Du großer Gott über mein kleines Leben, damit meine Freude, die Du gesät, zur vollen Entfaltung gelangt!

Umgehen will ich Stolpersteine, Mächte im Widerstreit zusammenhalten, die Strecke meines Lebens meistern mit Deiner Hilfe.

In mir sollst Du Unglück wenden, Segen durch mich spenden,

*Glück in andere Herzen malen,
Licht von Deinem Lichte strahlen!*

Fragen und Gedanken für den Weg:

Aus welchen Quellen lebe ich?

Was schenkt mir Leben?

Was macht mein Leben lebenswert?

Ich könnte Gott auch danken, dafür, dass er mich berufen hat, ein Christ zu sein.

Ich könnte mich auch zurückerinnern an persönliche kirchliche Feste: Vielleicht kann ich mich noch an die Erstkommunion und an die Firmung (und an die Hochzeit) erinnern.

Vielleicht fallen mir andere tiefgehende Glaubenserfahrungen ein.

8. Station "AUSDAUER" – Isig Züle

Er lässt deinen Fuß nicht wanken



Diese Kurve nennt sich „s´ isig Züle“. Nach der Kurve beginnt der „nackige Weg“ obwohl man das Gefühl hat, man ist bald am Ziel, „zieht sich“ der Weg doch noch ein Stück weit bis nach Kühbruck, ein Bild für jene Wegstrecken des Lebens, die eher alltäglich, vielleicht langweilig oder sogar langwierig sind. In jedem Leben gibt es Durststrecken, die es durchzuhalten gilt.

Hier heißt es dann: Auf dem Weg bleiben und Schritt für Schritt weitergehen. Da braucht es etwas, das heute nicht mehr so „in“ zu sein scheint, nämlich Treue. Treue ist in erster Linie ein Geschenk Gottes; Er ist uns treu, Er geht mit uns, an unserer Seite. Er trägt uns sogar,

wie die bekannte Geschichte von den Fußspuren es zum Ausdruck bringt. Der Psalmist drückt es so aus: „Er lässt deinen Fuß nicht wanken (PS 121,3). Er stärkt unsere Füße. Das geht sogar soweit, dass Jesus von sich selber sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ (Joh 14,6).

Diese Station und der weitere Weg laden uns ein, über unseren Alltag, über unser alltägliches Leben nachzudenken. Jede und jeder von uns erlebt im Alltag viele kleine schöne Sachen: Selbstverständlichkeiten, die aber helfen, dass ich gut leben kann; Begegnungen mit Menschen, die mir treu zur Seite stehen; das Danke eines Mitmenschen, der mich schätzt. Wir sind zur „Aufmerksamkeit“ eingeladen, so wie Maria auf der Hochzeit zu Kana aufmerksam war, in dem sie Jesus zu handeln gebeten hat und damit das Brautpaar vor Peinlichkeiten bewahrt hat. Merken wir, wenn es unseren Mitmenschen nicht gut geht, wenn sie Trost und Ermutigung brauchen?

Die nötige „Aufmerksamkeit“ braucht es auch, um im Alltag die Spuren Gottes zu entdecken; zu sehen, wo er in meinem Leben am Werk ist. Wer das einmal erfahren hat, der kann nicht anders als ein dankbarer Mensch zu sein.

Zur Meditation:



*Habe einfach den Mut,
deinen eigenen Weg zu gehen.
Lass dich nicht von der Mehrheit antreiben
oder dich von dem beeinflussen,
was gerade modern ist,
sondern wage es,
dich Schritt für Schritt
jenem Ziel zu nähern,
das du in dir spürst.*

*Immer wieder
wirst du unterwegs sein,
Neuland betreten
und ungeahnte Begegnungen erfahren.*

*Folge den vielen Spuren des Lebens,
aber ohne dabei in fremde Fußstapfen zu
treten.
Du kannst deine eigenen Schritte machen,
denn dein Weg ist einmalig
und nicht vorgezeichnet.*

*Ich wünsche dir Füße,
die dich auf den Weg bringen
zu dem, was wichtig ist,
und die nicht stehen bleiben
vor den Schritten, die entscheidend sind.*

Fragen und Gedanken für den Weg:

Wie ist mein Alltag?

Ist er langweilig oder kann ich mich an den kleinen Dingen freuen?

Vielleicht denke ich einmal an die letzten Tage: Was war da?

Brauche ich immer „Action“ in meinem Leben,
muss immer etwas los sein?

Welche Bedeutung hat die „Treue“ in meinem Leben?

Wo ist Gott in meinem Leben am Werk?

Bald sind wir am Ziel des Bibelwegs – welche Ziele habe ich in meinem
Leben?

9. Station "LEBEN" – Kreuz bei der Kühbruck Kapelle

Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben



Jetzt sind wir am Ziel unseres Bibelweges, in Kühbruck, einem Gnadenort für die Nenzinger und viele andere Menschen. Wir sind am Ziel angekommen mit den vielen guten Gedanken, zu denen uns dieser Bibelweg – die wunderbare Natur des Gamperdonatales und auch die verschiedenen Bibelverse – angeregt haben.

Hier, am Ziel, gibt uns Jesus seine Zusage, seine Verheißung: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Gott will unser Glück, er will uns ein erfülltes Leben schenken. Das hat er uns durch die Menschwerdung Jesu, durch sein Leben, durch seinen Tod und seine Auferstehung gezeigt. Zeichen dafür ist das Kreuz: „im Kreuz

ist Heil, im Kreuz ist Leben“ bekennen wir am Karfreitag. Es ist der Garant dafür, dass nichts im Tod bleibt, sondern aufersteht zu neuem Leben. Die Bibel, das Wort Gottes, das wir auf dem Bibelweg meditiert haben, möchte uns – schon in dieser Welt – zu neuem Leben verhelfen. Wir glauben an das ewige Leben, aber es gibt nicht nur ein Leben nach dem Tod, es gibt auch ein Leben vor dem Tod.

Dieses Leben möge Gott segnen: Der Herr sei vor uns, um uns den richtigen Weg zu zeigen. Der Herr sei neben uns, um uns in die Arme zu schließen, um uns zu schützen.

Der Herr sei hinter uns, um uns zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen.

Der Herr sei in uns, um uns zu trösten, wenn wir traurig sind.

Der Herr sei um uns herum, um uns zu verteidigen, wenn andere über uns herfallen.

Der Herr sei über uns, um uns zu segnen.

So segne, behüte und begleite und stärke uns

der gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Vielleicht singen sie zum Schluss das Lied: „Großer Gott“

1. Großer Gott, wir loben dich;
Herr wir preisen deine Stärke
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst Du in Ewigkeit.
Alles, was dich preisen kann,
Kerubim und Serafinen
stimmen dir ein Loblied an;
Alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh
„Heilig, heilig, heilig“ zu.



Bitte beachten Sie noch folgende Hinweise:

- Wenn Sie sich auf den Bibelweg von Nenzing nach Kühbruck machen, tragen Sie sich bitte in das Gästebuch in Kühbruck ein.
- Wir danken recht herzlich allen, die bei der Erstellung des Bibelweges mitgearbeitet haben: Gassner Roland, Greußing Helmut, Moll Karl, Monschein Heinfried, Praxmarer Doris und Edmund, Rauch Richard, Schwald Edith und Werner, Summer Oskar, Summer Willi, Pfr. Troyer Franz. Ebenso danken wir den Firmen, die uns unterstützt haben: Agrargemeinschaft Nenzing, Ammann-Bau, Möbel Frick, Tischlerei Otto Hartmann und Fensterbau Adolf Hartmann.

Pfr. Hubert Lenz im Namen des Bibelwegteams

Fotos: H.Gantner und Pfr. Hubert Lenz